

## Integration und Vernichtung

Der Bund jüdischer Soldaten startet im Kreishaus ein bundesweites Bildungsprojekt

Von Axel Vogel

**SIEGBURG.** Der deutsche Jude Benno Elkans war Künstler und Schöpfer solch patriotisch inspirierender Werke wie der Opfendenkmäler. Das hat die 17-jährige Maïke Weingarten, Schülerin am Anno-Gymnasium in Siegburg, anlässlich eines besonderen Bildungsprojektes des „Bundes jüdischer Soldaten“ herausgefunden. Was Maïke überraschte: Der 1934 vor den Nazis geflohene Elkans hatte während des Ersten Weltkrieges im deutschen Heer gekämpft. Ebenso wie Mitglieder der Siegburger Familie Rochmann, und tausende andere Juden im ehemaligen Deutschen Reich.

Mit ihren Recherchen zu Elkans und der Familie Rochmann steuern die Gymnasiasten unter der Mithilfe von Schulpfarrerin Annette Hirzel eine regionale Facette zu dem deutschlandweiten Projekt des Bundes jüdischer Soldaten bei: „Juden und Militär in Deutschland: Zwischen Integration, Assimilation, Ausgrenzung

und Vernichtung“. Landrat Fritzhof Kühn stellte das Projekt gestern mit Kreisarchivarin Claudia Arndt und Michael Berger, Vorsitzender des Bundes, vor.

Juden sind im Laufe ihrer leidvollen Geschichte in Deutschland in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem eines gewesen: Opfer. Dass sie aber auch Patrioten waren, bereit für ihr Vaterland mit der Waffe in der Hand zu sterben, ist eine oft vergessene, beziehungsweise ganz und gar unbekannte Tatsache. Im Ersten Weltkrieg zogen 85 000 jüdische Soldaten für das Kaiserreich an die Front, mehr als 12 000 von ihnen fielen, erinnerte Landrat Kühn.

Ebenso daran, dass der jüdische Patriotismus auch starke Wurzeln im Landjudentum an der Sieg hatte: „Max Seligmann – Schwiegervater der Stifterin unserer Gedenkstätte in Rosbach – diente im Ersten Weltkrieg“. Auch der im Februar 1919 gegründete Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

(RjF) der bis zu 55 000 Mitglieder zählt, zeugte von der jüdischen Verbundenheit. Dass der gelebte Wunsch nach Integration in **Vertriebung und Vernichtung endete,**

ist die Tragik des Themas, die Gideon Römer-Hillebrecht, Stellvertretender Vorsitzender des Bundes jüdischer Soldaten, in dem Buch zum Projekt einfangen will. Gleichzeitig will das Projekt auch eine Brücke zur Gegenwart schlagen und einen Blick in die Zukunft wagen. So untersuchen Bundeswehrexperthen anhand einer Aus-

stellung, wie sich Betroffenheit für die NS-Verbrechen bei der jungen Generation erzeugen lässt. Der Bundeswehrverband fragt etwa, wie es um die ethnisch-religiöse Pluralität der heutigen Bundeswehr bestellt ist. Laut Römer-Hillebrecht ist bereits Fakt: „In der Bundeswehr dienen Soldaten aus 80 Ländern.“

### Geschichte der Juden im deutschen Militär

Die Geschichte jüdischer Soldaten im Dienste des deutschen Militärs reicht laut Michael Berger, Wissenschaftler am Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam, bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Berger weiß vom Grab des Samuel Berolzheimer zu berichten, eines Veteranen aus den Befreiungskriegen gegen Napoleon. Auch in den deutschen Einigungskriegen 1864 und 1866

dienten jüdische Soldaten unter der preußischen Fahne, ebenso wie unter der österreichischen. Berühmt ist ein Erinnerungstuch, das den Gottesdienst zu Jom Kippur vor Metz 1870 während des Deutsch-Französischen Krieges einfängt: An dem beteiligten sich laut Berger 1 250 jüdische Soldaten. Trotz ihres militärischen Einsatzes blieben Juden von Aus-

zeichnungen und Beförderungen ausgenommen, nach dem Motto, „Ein Jude kann einem Christ keine Befehle erteilen.“ Mehr und mehr gewann dabei der Antisemitismus an Boden, der nicht religiös, sondern rassistisch motiviert war. 1914 gab es – anders als etwa in Österreich oder Frankreich – immer noch keinen jüdischen Offizier im deutschen Heer. ... voa